

Leibchen und des Winters in einem Schafspelz; ihre Haare, die sie in einer Flechte auf den Rücken fallen lassen, so lange sie Jungfrauen sind, knüpfen sie als verheirathete Frauen auf der Spitze des Kopfes zusammen.

Der magyrische Bauer übt in seinem Hause eine unbestrittene Gewalt aus. Er nennt seine Hütte und den Raum, der sie umgiebt, wäre er auch bloß fünf Fuß breit, stolz »mein Gut«, seine Frau und Kinder »meine Leute«. Ihrerseits spricht die Frau von ihm und zu ihm nie anders, als »mein Herr«, und dukt ihn niemals.

Das Haus des magyrischen Bauers wird mehrere Male im Jahre geweiht. Ganz nach morgenländischer Art ist es selten, daß ein kleines Fenster auf die Straße hinausgeht. Die Stühle sind von Holz und sehr hoch; zwei, höchstens drei bereits gestiefelte und gespornte Kinder spielen am Herde. Der Ungar hält es für unwürdig, sein Haus mit den »Schreihälsen« anzufüllen.

Vier Jahre alt, wird der Kleine schon auf ein Pferd gesetzt; er klammert sich mit seinen beiden kleinen Händen an die Mähne des Pferdes fest, und sobald er merkt, daß er fest sitzt, bedenkt er sich nicht lange, das Pferd mit seiner Stimme anzuregen. An dem Tage, wo er galoppirt, ohne herunterzufallen, spricht der Vater mit ernstester Wichtigkeit zu ihm: »Ember vagy« — »Du bist ein Mann.« Das stolze, edle Selbstgefühl, welches einst seine Vorfahren belebte, ist noch vorhanden; das Wort »Ehre« — »bestüllet« lehrt oft in seiner Rede wieder; Alles, was er thut, ist bestület, eines Mannes von Ehre würdig. Wenn er Dich im Galopp eine ganze lange Poststation gefahren hat, spannt er seine Pferde aus, grüßt und wünscht Dir eine glückliche Reise. Du mußt ihn daran erinnern, ob er denn nicht ein Trinkgeld nehmen wollte, und wenn er es empfangen hat, ist er damit zufrieden, es mag wenig sein oder viel; er wird nie ein Mehreres fordern, denn das wäre nicht bestületes. Des Abends, wenn er sein Tagewerk vollbracht hat, raucht er, vor seiner Thür sitzend und den Schnurrbart streichend.

Wenn er auch der unumschränkte Gebieter seiner Behausung ist, so behandelt er doch die, welche er »seine Leute« nennt, mit vieler Güte; er ist wie alle Starke sanftmüthig. Nie mißhandelt er seine Frau, niemals zwingt er sie zu überschweren Arbeiten; sie weiß, daß sie an ihm einen Freund, eine Stütze, einen Beschützer hat, empfängt auch von ihm die zärtlichsten Namen, »meine Rose, mein Stern« u. s. w. Die magyrische Sprache ist gleich allen asiatischen mit Metaphern angefüllt, sehr bilderreich und anschaulich. Sie enthält eine Menge von Höflichkeitsformeln, die man an seine Nachbarn, seine Freunde, seine Gäste richtet. Wenn Du in irgend einem Dorfe Halt machst, so wirst Du aus dem Hause, vor welchem Du still hältst, alsbald den Bewohner desselben treten sehen, wie er seinen Hut abnimmt und Dir seine Gastfreundschaft anbietet. Wenn